

Europaweite Streikwelle beim Online-Giganten.

Amazon-Arbeit macht krank

Für den Profit gefährdet Amazon die Gesundheit seiner Angestellten. In der Weihnachtszeit wird's noch brutaler. Auch deshalb wird jetzt gestreikt.

Am „Black Friday“ bricht der Wahnsinn aus: Mega-Rabatte für die Schnäppchenjäger, Mega-Umsätze für die Händlerinnen. Und dazwischen Angestellte, die kaum noch wissen, wo wehren. Beim Onlinegiganten Amazon traten sie deshalb in den Streik. Und zwar in ganz Europa: In Spanien, Grossbritannien, Deutschland und Italien haben mehrere Tausend Mitarbeitende protestiert. Vor den Logistikzentren, in denen sie an einem normalen Arbeitstag bis zu 20 Kilometer durch die Gänge hetzen, im Sekundentakt Artikel einpacken und bis vor die WC-Tür überwacht werden. Und das, je nach Standort, für unter 13 Franken in der Stunde - während sich Amazon-Gründer Jeff Bezos, der reichste Mann der Welt, eine goldene Nase verdient (Vermögen: über 137 Milliarden Dollar).

Schwangere schikaniert

In der Vorweihnachtszeit wird's noch brutaler. Kevin Douglas, Amazon-Arbeiter in Madrid, sagt: „Wir arbeiten im Moment sechs Tage am Stück. Jetzt sollen es sieben werden.“ Selbst bei werdenden Müttern kennt Amazon keine Gnade: Eine schwangere Arbeiterin meldete der britischen Gewerkschaft GMB, dass sie 10 Stunden am Tag stehen müsse. Eine GMB-Umfrage unter Amazon-Angestellten zeigt: 9 von 10 Personen haben bei der Arbeit Schmerzen.

Kranke bestraft

Auch in Deutschland ist der Krankmacher Amazon ein Dauerthema. Andreja Schmidtkunz, Amazon-Angestellte und Verdi-Gewerkschafterin, sagt: „Ich habe viele Menschen gesehen, die gesund angefangen haben und jetzt vor ihrer dritten Operation stehen.“ Statt sich um die Gesundheit der Mitarbeitenden zu kümmern, setzt Amazon angeschlagene Lohnabhängige zusätzlich unter Druck: Wer sich selten oder nie krank meldet, bekommt eine „Gesundheitsprämie“. Besonders perfid: Ein Arbeitsausfall mindert nicht nur den eigenen Bonus, sondern auch den des ganzen Teams.

Beschäftigte und Gewerkschaften fordern, dass Amazon endlich über die Arbeitsbedingungen verhandle. Bisher weigert sich das Unternehmen jedoch. Darum gehen die Streiks weiter: In der Vorweihnachtszeit. Dann, wenn es dem Onlinegiganten am meisten wehtut.

Patricia D'Incau.

Work online, 30.11.2018.

Personen > D Incau Patricia. Amazon GmbH. Streik. Work online, 2018-11-30